

60
JAHRE
1952-2012



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.



Ministerpräsidentin
Hannelore Kraft,
Schirmherrin



Minister
Guntram Schneider



Grußwort

des Ministers für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen,
Guntram Schneider, in Vertretung der Schirmherrin Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin
des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 60-jährigen Bestehen gratuliere ich dem Sozialwerk St. Georg recht herzlich. Das Sozialwerk kann auf 60 bewegte Jahre zurückblicken, in denen sich in der Sozialpolitik viel bewegt hat. St. Georg war dabei immer auf der Seite der schwachen und hilfebedürftigen Menschen. Dafür sind Ihnen viele Menschen dankbar, auch ich gehöre dazu.

Besonders viel hat sich seit der Gründung des Sozialwerkes in der Politik für und mit Menschen mit Behinderungen getan. Früher war der Fürsorgeaspekt dabei im Vordergrund, heute sprechen wir von vollumfänglicher Teilhabe und von Inklusion. Dazu haben die vielen Einrichtungen, auch die von St. Georg, einen großen Beitrag geleistet. Ihr Leitmotiv „Gemeinsam. Anders. Stark.“ war und ist dabei stets handlungsleitend.

Obwohl bereits viel erreicht wurde, ist das Sozialwerk St. Georg notwendig wie eh und je. Um Inklusion in den Köpfen und in der Gesellschaft umzusetzen, brauchen wir gute und verlässliche Partner wie Sie, die den Blick auf die Stärken der Menschen mit Behinderungen lenken und die sich auch für ihre Rechte stark machen – im Alltag und in der Politik.

Daher freue ich mich mit Ihnen über das Jubiläum, das wir heute begehen dürfen. Damit verbunden ist auch der Wunsch, dass Sie weiterhin die sich wandelnden Anforderungen der Menschen mit Behinderungen so würdigen und aktiv begleiten, wie Sie es bislang getan haben. Und ich wünsche Ihnen viel Kraft und Stärke für die nächsten 60 Jahre.

Ihr

Gut leben – mittendrin!

Ein Film über die Menschen und die Angebote im Sozialwerk St. Georg mit Musik von Rosenstolz „Wir sind am Leben“ und Juli „Dieses Leben“.
www.gemeinsam-anders-stark.de/film

Die DVD ist erhältlich in den Einrichtungen des Sozialwerks St. Georg und im Referat für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising.
presse@sozialwerk-st-georg.de.



Gemeinsam. Anders. Stark.

Weihbischof Franz Vorrath

„Liebe ist nicht nur ein Wort“ – „Gemeinsam. Anders. Stark.“

Predigt im Festgottesdienst anlässlich des 60-jährigen Jubiläums
des Sozialwerks St. Georg

Mittwoch, 13. Juni 2012, St. Anna-Kirche, Gelsenkirchen



Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst,
liebe Vorstandsmitglieder,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!
liebe Festgemeinde!

Profession: Nächstenliebe. Diese Schlagzeile schmückte eine der Ausgaben der Zeitschrift **EinBlick**, die regelmäßig vom Sozialwerk St. Georg herausgegeben wird.

Profession: Nächstenliebe. Ein Satz, der einem Programm gleich über all dem stehen soll, was in diesem Sozialwerk tagtäglich passiert. Die Zeitschrift **EinBlick** richtet sich, dem eigenen Bekunden nach, an alle Klienten, Mitarbeitende, Freunde und Förderer, um ihnen Neuigkeiten, Hintergründe und Geschichten aus dem Sozialwerk St. Georg näher zu bringen.

Liebe Mitchristen, „Liebe ist nur ein Wort“ – so lautet der Titel eines Romans von Mario Simmel. Dieser Titel suggeriert: das Wort „Liebe“ wird zwar oft gebraucht, aber in Wirklichkeit gibt es sie nicht als ein Etwas in chemisch reiner Form. Zugegeben: Oft ist es so, dass „Liebe“ gesagt wird, aber „Faszination“, „Genuss“, „Haben-wollen“, oder ein Sammelbegriff für alles Erstrebenswerte und Perfekte gemeint ist.

Doch was macht denn diese Profession Nächstenliebe aus, wie sie vom Sozialwerk St. Georg derart programmatisch beansprucht wird? Es reicht ein nur kurzer Blick in das Innere dieses Magazins, um eine Idee davon zu bekommen, in wie vielen Facetten und unterschiedlichen Formen dieses idealistisch klingende Wort „Liebe“ sich kleiden kann. Und es ist schon ein für meine Begriffe unglaublich breites Angebot, in dem sich diese professionelle Nächstenliebe zeigt: Hilfsangebote für diverse Behinderungsarten und Gruppen, Therapieeinrichtungen aller Art, Werkstätten, Therapieangebote für Lernen, Spielen und Aufbauen.

Liebe, so lernen wir an dieser Stelle, kann sich in unterschiedlichen Gestalten ausdrücken. Ein modernes Kirchenlied bringt es auf den Punkt. Darin heißt es: „Liebe ist nicht nur ein

Wort“. Denn Liebe ist kein Theoretikum, kein frommer Wunsch oder gar eine uns Christen oft vorgeworfene Jenseitsvertröstung. Nein, Liebe ist eine lebendige Wirklichkeit, erfahrbar, spürbar. Natürlich: Am Anfang all der Aktivitäten und Angebote des heute 60-jährigen Sozialwerkes St. Georg stand wie so oft das Erleben des Nahe-Liegenden, das Erleben der vielfältigen Not der Mitmenschen. In diesem Erleben regte sich in so vielen ein Gefühl von Betroffenheit, eine Empfindung des Mitleids, eine Gewissheit der Liebe.

In dem Erleben der Not derer, die sich direkt vor der Haustür finden lassen, erblickten und erblickten Christinnen und Christen mehr als das Versagen sozialer Systeme. Sie sahen und sahen darin einen Anruf Gottes, eine Stimme, die sie berührt, beeinflusst und am Ende auch beseelt hat. Sie wussten, dass Gott uns durch unsere Realität ruft, uns nicht außerhalb von ihr begegnet. Das Engagement der vielen von der Gründergeneration bis heute findet genau hier seinen Ursprung und findet hier seine Begründung. Die Welt selbst ist der Fundort für unseren Lebenssinn, unsere Lebensaufgaben. Anders ausgedrückt: Es kommt nicht so sehr darauf an, was wir machen. Entscheidend ist, was Gott aus uns macht!

Liebe Schwestern und Brüder, „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe das sind Worte und Taten“, so geht das eben angesprochene Kirchenlied weiter und so haben es viele, die sich dem Sozialwerk St. Georg zugehörig fühlen, erlebt. Man muss auch schon etwas tun für die Liebe: kämpfen, anrufen, so manche Klinke putzen, werben. Manchmal streiten und durchsetzen, am Ball bleiben und sich nicht zu schnell abspesen lassen. Für die Liebe, die man für Mitmenschen empfindet, muss so mancher Nervenkrieg und so manche Enttäuschung ausgehalten und so manche „kalte Schulter“ ertragen werden. Liebe ist eben nicht nur ein Wort. Und ganz gewiss ist sie nicht nur ein angenehmes Gefühl in der Bauchgrube, sondern Durchsetzungsstärke und Entschlossenheit.





Liebe Mitchristen, sicher gibt es bei jedem Engagement für andere auch Spaß und Freude an getaner Arbeit. Die Genugtuung darüber, zu sehen, dass sich unter unseren Fingern auch so manches zum Besseren wenden kann. Die Genugtuung darüber, dass so mancher, der vorher weder ein noch aus wusste, neue Perspektiven bekommt und endlich wieder Land sehen kann, wo vorher nur Chaos und Hilflosigkeit herrschte.

Aber es bedeutete eben auch Einsatz, Arbeit, Engagement. Es musste auch so manches Mal Geduld gelernt, kleine Schritte gegangen werden. Bei vielen kleineren und großen Sorgen. Alles das waren in den vergangenen 60 Jahren Taten, sichtbare, spürbare und sicher auch so manches Mal erlittene Werke, die Mitarbeiter und Verantwortliche zu einem ganzen und großen Sozialwerk St. Georg zusammengefügt haben.

Ich möchte daher an dieser Stelle den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den einzelnen Gesellschaften, die heute unter dem Dach des Sozialwerks arbeiten, den Leitungen und dem Vorstand sowie den Verantwortlichen im Verwaltungsrat und in der Stiftung im Namen unseres Bistums sehr herzlich für ihr Engagement danken und ihnen meine Anerkennung für ihre Arbeit aussprechen. Wir sind stolz darauf, dass im Bistum Essen mit dem Sozialwerk St. Georg ein Träger beheimatet ist, der sowohl von seiner Größe wie von seiner Professionalität unter den vielen Hilfsorganisationen in der Championsleague spielt und weiß Gott, keine Angst vor einem Elfmeterschießen hat.

Mit all dem Engagement haben die Verantwortlichen und Mitarbeitenden gezeigt und zeigen es bis heute, dass Liebe und Menschlichkeit keine ausgestorbenen Ideale, keine nur schöne Illusion, sondern gelebte Wirklichkeit sind. Das ging möglicherweise nicht ohne Fragen, Unsicherheiten und vermutlich auch nicht ohne Ärger und Anstrengung. Aber Sie haben es durchgestanden und die grundsätzliche Bereitschaft nicht verloren, sich immer wieder neu auf die jeweiligen Herausforderungen der Wirklichkeit einzulassen, um der Menschen und Gottes willen. Denn Sie alle, die das Sozialwerk St. Georg seit nunmehr 60 Jahren bilden, wissen genau: Liebe ist nicht nur ein Wort! Ihre Profession ist die Nächstenliebe. Und diese Nächstenliebe gibt es und es soll sie auch künftig geben als eine gelebte Wirklichkeit. „Gemeinsam. Anders. Stark.“ – wie Sie es in Ihrem neuen Leitmotiv zum Ausdruck bringen.

Liebe Schwestern und Brüder, kein Geringerer als Martin Luther King hat einmal gesagt: „Jeder muss sich entscheiden, ob er im Licht der Nächstenliebe oder im Dunkel der Eigensucht

leben will.“ Ja, wir ahnen, dass die Liebe, auch die professionelle Nächstenliebe nicht nur ein wohliges Gefühl in der Magengengegend ist, das einen spontan überfällt, sondern an vielen Stellen auch eine sehr bewusste Entscheidung nach sich zieht. „Jeder muss sich entscheiden, ob er im Licht der Nächstenliebe oder im Dunkel der Eigensucht leben will.“ So noch mal Martin Luther King.

Liebe Mitchristen, damit bringt er uns noch einmal in Erinnerung, aus welcher Quelle sich unser Leben und unser Engagement speist. Denn bei aller Anstrengung und Entschiedenheit müssen wir als Christinnen und Christen immer im Hinterkopf behalten, dass wir dabei nicht allein sind. Denn all das, wovon wir uns berühren und mitziehen lassen ist eben nicht nur allein auf unsere menschliche Leistung angewiesen. Denn wenn wir uns dazu entscheiden, „im Lichte der Nächstenliebe zu leben“, so können wir auch damit rechnen und darauf hoffen, dass hinter und über all unserem Bemühen eine Macht steht, die alles trägt. Eine Macht, die will, dass Menschen Heil und Heilung erleben und erfahren. Eine Macht, die für uns Christen kein diffuses Etwas, sondern ein Jemand, eine Person, ein uns zugewandtes Gesicht ist.

Durch die Bibel und besonders durch Jesus von Nazareth wissen wir, dass dieses Gesicht nicht eine blinde Schicksalsmacht ist, sondern ein Jemand, den wir GOTT nennen. Und Jesus hat uns gezeigt, dass dieser Gott für uns wie ein guter Vater, wie eine liebende Mutter ist. Darum geht es in einem neueren Kirchenlied: „Liebe ist nicht nur ein Wort, Liebe das sind Worte und Taten. Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren, als Zeichen der Liebe [Gottes] für diese Welt.“ Wir alle ahnen es, wir glauben es, sind überzeugt, dass in den vergangenen 60 Jahren des Bestehens dieses Sozialwerkes St. Georg Gott all unser Tun mitgetragen hat. Dies ist der Grund, warum wir dieses Jubiläum hier in der Kirche vor Gott begehnen.

Denn, liebe Schwestern und Brüder, so leer die Öffentlichen Kassen auch sein mögen, so sehr Härte und Ellenbogen unseren Alltag auch bestimmen, so sehr dürfen wir darauf vertrauen, dass bei all dem, was wir aus Liebe und Mitleid für andere tun, auch ER, Gott uns segnend begleitet. Denn bevor wir einen liebevollen Blick auf das Elend der Welt werfen, hat ER sich all diesen leidenden und bedürftigen Menschen schon längst zugewandt und sie geliebt. Mit IHM ziehen wir an einem Strang. Und deshalb brauchen wir auch vor der Zukunft keine Angst zu haben. Denn wir wissen es: Liebe ist nicht nur ein Wort!